

Hanna Elisabeth Ahrens

Ihr Leben vor Bethel

Die Patientin Hanna Elisabeth Ahrens, geboren am 10.04.1931 in Hamburg, war in ihren ersten Lebensjahren in Pflege bei ihrer Großmutter Franziska Ahrens in Peine, Woltorfer Straße 25.

Die Mutter, Bertha Ahrens, war Seiltänzerin und mit einem Artisten in Dänemark verheiratet. Der leibliche Vater von Hanna war ebenfalls Seiltänzer und wird nicht namentlich erwähnt.

Geboren wurde das Mädchen zwei Monate zu früh. Sie musste daraufhin im Krankenhaus wegen allgemeiner Lebensschwäche in einem Brutkasten aufgezogen werden. Weitere Krankenhausaufenthalte folgten in den nächsten Jahren. Unter anderem erkrankte Hanna 1933 an einer Lungenentzündung. Zu diesem Zeitpunkt wurde erstmals eine körperliche und geistige Entwicklungsstörung festgestellt. Dies hatte zur Folge, dass Hanna an Ostern 1937 vom Schulbesuch zurückgestellt werden musste.

Als die Großmutter von Hanna im Jahr 1937 aufgrund ihres körperlichen Zustands nicht mehr für ihre Enkelin sorgen konnte, wurde das Mädchen in die Landes-Heil- und Pflegeanstalt in Langenhagen gebracht. Hier wurden erneut eine geistige Entwicklungsverzögerung sowie eine spastische Lähmung der Beine diagnostiziert. Hanna wird in der Akte als „körperlich schwächlich“ mit einer Körpergröße von 96 cm und einem Körpergewicht von 15 kg, beschrieben. Sie konnte nur mit Unterstützung gehen, und ihr Wortschatz war sehr gering. Insgesamt entsprach die Entwicklung laut den Ärzten etwa der eines zweijährigen Kindes.

Die Verlegung und Hannas Leben in Bethel

Hanna wurde am 21. März 1938 nach Bethel in das Haus „Klein Bethel“ verlegt.

Im Jahr 1939 wurde festgestellt, dass Hanna trotz ihrer schweren Behinderung allein laufen konnte. Sie zeigte sich sehr geschickt und hilfsbereit, indem sie Schuhe putzte, abspülte, abtrocknete und Lätzchen wusch. Sie war der Liebling der Schwestern.

Im Laufe der Jahre verbesserte sich Hanna kontinuierlich. Sie war ein freundliches und zufriedenes Kind, das sich mit anderen unterhalten konnte und mit ihren Antworten immer wieder überraschte. Zu Weihnachten trug sie ein Gedicht vor, konnte Liedertexte auswendig singen und spielte gerne mit Puppen.

Der Kontakt zu ihrer Familie

Auch als Hanna in Bethel lebte, sorgte sich ihre Großmutter fürsorglich und treu um ihr Enkelkind. Aufgrund ihrer eigenen Krankheit konnte sie Hanna zwar nicht besuchen, dennoch schickte sie regelmäßig Weihnachtsgeschenke mit Süßigkeiten.

Außerdem erkundigte sich die Großmutter in Briefen stets nach Hannas gesundheitlichem Zustand und ihrer geistigen Entwicklung. Die Mutter von Hanna meldete sich nicht. Auch der leibliche Vater schrieb nie an seine Tochter und versuchte nicht, Kontakt mit ihr aufzunehmen.

Bombenangriff auf Bethel

Am 18. September 1940 wurde Hanna bei einem Luftangriff englischer Flieger auf Bethel durch Bombensplitter getötet.

Die Beerdigung aller Opfer dieses Angriffs fand am Montag, dem 23. September 1940, um 15 Uhr in der Zionskirche statt. Hannas Großmutter konnte aufgrund ihres hohen Alters leider nicht an der Beerdigung teilnehmen.

Zum Trost erhielt sie die Trauerrede des Pastors sowie Fotos der Beerdigung, damit auch sie und andere Freunde und Verwandte an diesem Ereignis Anteil nehmen konnten. Außerdem erhielt sie eine Spende über 10 Reichsmark zur Deckung der Beerdigungskosten ihrer Enkelin.

Quelle: Patientenakte Hanna Ahrens (BethKanzGrün, 14/1)



Beisetzung der Opfer aus Haus Klein Bethel. (HAB F, 1039)



Gedenktafel: "Hier ruhen in Gott dreizehn Opfer des englischen Fliegerangriffes vom 19. Sept. 1940. (HAB F, 1043)



Trauerzug an der Zionskirche vorbei zum Friedhof. (HAB F, 1022)